

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 105.

Neuenbürg, Dienstag den 7. September

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbt. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 3 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Oeffentliches Aufgebot vermischter Urkunden.

Wilhelm Brachold, Schreiner und Postconductor in Wildbad, hat in letzterer Eigenschaft der königlichen Postverwaltung für den Betrag von 500 fl. Caution geleistet, worüber dessen Vorbringen zufolge unter'm 19. Juli 1867 ein Cautions-Instrument ausgestellt wurde. Zugleich hat die nun verstorbene Schwiegermutter Bracholds, die Wittwe des Postconductor Jakob Friedrich Reiter, Anna Maria, geb. Schwerdtle zu Wildbad, unter'm gleichen Tag für die gedachte Cautionssumme hüttsweise Unterpfänder im Anschlag von 4150 fl. bestellt worüber im Band XII. Bl. 280 des Pfandbuchs der Gemeinde Wildbad Eintrag gemacht und ein Auszug gefertigt wurde.

Dieser, sowie die Cautions-Urkunde, wurden der königl. Postverwaltung zugefertigt, und von ihr, nach Auflösung des Dienstverhältnisses, dem Brachold unterm 12. Juli 1873 zurückgegeben, sind aber inzwischen verloren gegangen. Es ergeht nun an den unbekanntem Inhaber der vermischten beiden Urkunden hiemit die Aufforderung, solche binnen 3 Monaten dem Gerichtshofe vorzulegen, oder deren Besitz anzumelden, widrigenfalls sie für kraftlos würden erklärt werden.

Tübingen, den 1. September 1875.
Die Civilkammer des kgl. Gerichtshofs.
(2179 I.) Schäfer.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Stekbrief

wird erlassen gegen den 36 Jahre alten Karl Kiefer von Arnbach wegen Unterschlagung. Kiefer ist ungefähr 6' groß, kräftig gebaut, hat blonde Haare. Weitere Kennzeichen können nicht angegeben werden.

Den 3. September 1875.

Untersuchungsrichter
Lempp.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Stekbrief.

wird erlassen gegen den 40 Jahre alten Spiergesellen Rathfelder von Simmohheim, D. A. Calw wegen Betrugs.

Rathfelder ist von mittlerer Größe, und trägt einen dunkeln Vadenbart. Wei-

tere Kennzeichen können nicht angegeben werden.

Den 3. September 1875.

Untersuchungsrichter
Lempp.

Forstamt Altenstaig,
Revier Hofstett.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 13. September d. J., von Vormittags 10 Uhr an, in Nichelberg aus den Staatswaldungen: Mergelsberg, Zumbel und Kornhalde:
5 Am. eichene Scheiter,
18 Am. Prügel,
4 Am. buchene Prügel,
23 Am. Nadelholzscheiter,
57 Am. Prügel,
168 Am. Abbruch,
45 Am. tannene Rinde und
124 Am. aufbereitetes Nadelholz
Stockholz.

Altenstaig, 6. September 1875.

R. Forstamt.
Herwegen.

Revier Wildbad.

Wegbau-Akkord.

Die Herstellung einer Wegplanie auf 500 Meter Länge, 3 Meter Breite im Staatswald Kormiß Anschlag ca. 1 Mk pro Qd. Meter und für eine Dohle ca. 50 Mk wird an Ort und Stelle am Montag den 13. d. M.

Morgens 10 Uhr

öffentlich verankündigt.

R. Revieramt.

Revier Wildbad.

Oehmd-Gras-Verkauf.

Samstag den 11. September Morgens 6 Uhr im Kleinzthal bei der Eisenmühle, ferner Mittags 2 Uhr im Großenzthal auf dem Christophshof.

R. Revieramt.

Revier Calmbach.

Oehmd-Verkauf.

Der Oehmdvertrag der 50 Morgen großen Eyachtalwiesen wird am Montag den 13. d. M. im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft

Mittags 1 Uhr bei der Lehnensägmühle.

Calmbach, 4. September 1875.

R. Revieramt.

Birkenfeld.

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Dem Beschluß der Theilungsbehörde gemäß werden die Gläubiger des kürzlich verstorbenen

Johannes Bächtold, Bauers hier aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen beim Schultheißenamt Birkenfeld geltend zu machen und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der demnächst stattfindenden Verlassenschaftsausseinandersetzung nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 4. September 1875.

R. Gerichtsnotariat Neuenbürg.

Off. Meißner.

Dürrenz-Mühlader.

Zur Reparatur der hiesigen Enzbrücke sind erforderlich:

1200 □ tannene oder torchene gesunde Dreilinge, 14 bis 15' lang.

Die Breite derselben darf von 4-10 Zoll wechseln, auch dürfen die Dreilinge selbst ungleich breit sein.

1 tannener gesunder Tragbalken, möglichst gerade, 49' lang am dünnen Ende noch 14" stark.

Offerte nimmt an

der Gemeinderath.

Unter-Reichenbach.

Fahrniß-Verkauf.

In der Santsche des Chr. Blaiß, Müllers hier kommt am

Montag, den 13. d. M.,

von Vormittags 9 Uhr an

in der hiesigen Mühle gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Etwas Mannskleider, Küchenschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Fuhrgeschirr worunter 2 Wagen, 1 älteres Bernerwägle, 1 Fuhrschlitten und 2 Pferdegeschirre; ferner 1 Quadferd, 1 Kuh, 1 Haushund, ca. 25 Ctr. Heu und etwas Dünger, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 4. September 1875.

Schultheißenamt.

Scholl.



Birkenfeld.

Accord.

Die Wiederherstellung der durch Brand beschädigten Pfarrgebäude wird am **Donnerstag den 9. d. Mts.**

Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus veraccordirt.

Nach dem Voranschlag betragen die Kosten

- 1) für die Maurerarbeit . . . 128 Mk
- 2) " " Zimmerarbeit . . . 213 Mk
- 3) " " Spierarbeit . . . 117 Mk

Den 4. Sept. 1875.

Schultheissname

Wagner.

Vieselsberg.

Mauer-Arbeit.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt einen neuen Wasserbehälter von **6 1/2 Meter** lang,

2 " breit,

2 " tief

ausmauern zu lassen und einen neuen Brunnentrog von Stein etwa 100 Zm haltend, herstellen zu lassen.

Der Abstreich dieser Arbeiten findet am **Freitag den 9. September d. S.**

Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Sept. 1875.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Sägmühle - Verkauf.

Eine Sägmühle mit hinreichender Wasserkraft, 8 Pferdekraften stark, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Das Anwesen besteht aus einem 2-stodigen gut gebauten Wohnhaus, wovon im ersten Stock 3 Zimmer, nebst Küche und Backofen, im 2ten Stock 4 Zimmer nebst den erforderlichen Räumlichkeiten sich befinden; ferner zwei größere Holzschuppen mit Stallung und gewölbtem Keller, nebst einem größeren Waschhaus.

Zu diesem Anwesen gehören noch 7 Morgen Wiesen, 2 Morgen Gärten mit vielen tragbaren Obstbäumen. Das ganze Anwesen liegt unmittelbar an der Hauptstraße, eine Stunde von der Eisenbahn entfernt. Einem thätigen Geschäftsmann wäre daselbst eine sichere Existenz geboten. Zahlungsbefähigungen werden billigt gestellt und kann zu jeder Zeit ein Kauf abgeschlossen werden mit dem beauftragten

August Grotz,

Geschäftsagent

in Balingen a. S.



Zwischen Hohen und Wildbad am Enniger oder auf der Tabu ein kleiner Fund mit

4 Schlüssel

und einem

goldenen Uhrenschlüssel.

Gegen Verlorenwerden im Bureau des **Hotel Klumpp.**

Liebenzell.

Eine Mostpresse,

vollständig eingerichtet, nach neuester Construction mit starker eiserner Spindel, hat wegen Mangel an Platz billigt zu verkaufen **Fr. Schönlén, Färber.**

Neuenbürg.

5 Wagen

Dünger

verkauft

Wagenhardt & Wanner.

Neuenbürg.

Unterzeichneter erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß **Adlerwirth Fr. Söhne** aus Würtemberg nächsten

Montag, 13. September mit einem Wagon gutem französischen

Mostobst

hier eintreffen wird.

Bestellungen hierauf wollen bei mir im Laufe dieser Woche gemacht werden.

Martin Kainer.

Neuenbürg.

Einen guten

Dual-Ofen

verkauft **Joh. Bender.**

Schriftheft

für Wiederverkäufer in Auswahl billigst bei **Jak. Mech.**

Illustrirte

Frauen - Zeitung.

Ausgabe der **„Modenwelt“** mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal M. 2,50

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weisstickerie, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

42 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Pro Quartal Mark. 4,25

Jährlich, ausser Obigem: noch 36, im Ganzen also 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet pro Quartal nur M. 1,25.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probenummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Reduktions-Tabelle

zur Umwandlung der Gulden und Kreuzer in Mark und Pfennige und umgekehrt.

Von

G. Heid, Oberamtsgeometer.

Preis 12 fr.

Die Tabelle ist in Medianformat klar und übersichtlich gedruckt. Das Urtheil eines der Herren Lehrer an der kaufmännischen Reutlinger Fortbildungsschule lautet:

„Ich habe die Tabelle genau geprüft und gefunden, daß dieselbe ihrem Zwecke vollständig entspricht. Sie ist recht leicht zu verstehen, und bietet in ihrem Arrangement alles, was von einem derartigen Werke verlangt werden kann.“

Bei der Umwandlung unseres Münzsystems wird diese Tabelle wohl in keinem Hause fehlen dürfen und glaube ich nicht, daß leicht ein übersichtlicheres Werk geschaffen werden wird.“

Zu haben bei

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Gegenwart.

Endlich hat sich auch die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ über die Ursache der gegenwärtigen miltigen Lage der deutschen Industrie ausgesprochen, und zwar in einer Weise, die allgemeines Aufsehen erregt. Sie sagt: In Folge des Zustromes der französischen Milliarden habe „der deutsche Unternehmungsgeist in Verfolgung hochfliegender Pläne jede Rücksicht auf den Umfang verfügbarer Mittel und auf Leistungsfähigkeit überhaupt aus dem Auge verloren,“ und es habe „die Speculation nicht nur die Grenzen der Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit mißachtet, sondern sie sei auch von der Selbsttäuschung zur geistlichen Täuschung Anderer übergegangen;“ „die Spielwuth“ und mit ihr das Streben, ohne Arbeit und auf fremde Kosten reich zu werden, habe nicht bloß alle Klassen der Geschäftswelt ergriffen, sondern auch weite Volkskreise in ihre Wirbel hineingezogen, „all Ausgeburt einer gewissenlosen und vernunftwidrigen Weltanschauung, die zu Tage getreten, um deren Willen man einer der reichsten Quellen allgemeinen Wohlstandes erlöschenden Zeit mit Recht den Namen „Schwindelperiode“ beigelegt habe.“ Das sind schwere, wichtige Anklagen, aus denen unsere westlichen Nachbarn wohl nicht ermangeln werden, Kapital zu schlagen, wie sie denn auch bereits von den Behauptungen liberaler Berliner Zeitungen, daß der französische Arbeiter, fleißiger, geschickter und aemüßsamer als der deutsche sei, bestens Notiz genommen haben. Das darf freilich nicht davon abhalten, die Wahrheit zu sagen, und ganz besonders ist die Stelle, von welcher die „Provinzial-Correspondenz“ ihre Inspirationen empfängt, dazu verpflichtet, die socialen Schäden der deutschen Zustände rücksichtslos aufzudecken.

*) bekanntlich schon eine Untugend der alten Deutschen.



Nur der, dem die Wahrheit gesagt wird, kann sich bessern und vervollkommen, vorausgesetzt freilich, daß er sich das ihm Gesagte zu Herzen nimmt.

Der Schweizer Kanton Gené hat bekanntlich alle religiösen Orden aufgehoben. In den letzten Tagen hat er nun auch bestimmt, daß jede religiöse Kundgebung außerhalb der Kirche und das Tragen von Ordensgewändern schon nach einmonatlichem Aufenthalte im Kanton zu verbieten sei.

Die Hauptfestung der Karlisten, S. o' d' Argel, hat sich am 27. August endlich den Regierungstruppen unter Martinez Campos ergeben, denen 800 Mann und 20 Geschütze alter Konstruktion in die Hände fielen. Mit der Sache des Don Carlos geht es jetzt reisend herab und Alfonso's XII. Aktien steigen sichtlich. Er möge sich nur hüten, daß ihnen nicht seine Mutter, die tugendreiche Isabella, die gar zu gern nach Spanien zurückkehren möchte, noch zu guterlegt alles wieder verdirbt.

Die deutschen Lourdes-Balsfahrer wollen ihren Weg durch Belizen nehmen; in Folge dessen hat die Brüsseler Regierung bereits offiziös erklärt, daß sie in keinem Falle Demonstrationen gegen Deutschland bei dieser Gelegenheit dulden werde. Die Biemarck'schen Noten haben also doch gesfruchtet.

Vom baltischen Jmurrefektionschauplatz liegen, außer mannigfachen Gesichts- nachrichten, die alle der Bestätigung bedürfen, folgende beachtenswerthe Mittheilungen vor: Es hat ein Konvent der Jmurgentenführer stattgefunden, auf welchem ein Oberhaupt gewählt und die Einsetzung einer provisorischen Nationalregierung beschlossen wurde. Mit diesem leitenden Ausschusse werden der türkische Kommissar Serwer Paicha und die Agenten der Großmächte wegen der friedlichen Beilegung des Streites wahrscheinlich verhandeln, jedenfalls aber vergeblich, da die Aufständischen den Versprechungen der Pforte kein Vertrauen schenken und jetzt um so weniger, als der Sultan soeben ein alt-türkisches Kabinet, mit Mahmud Paicha an der Spitze, eingesetzt hat. Ueberdies wollen sie vollständige Vostrennung von der Türkei. Es heißt, türkische Truppen seien unbeanstandet in die belagerten Plätze Trebinge und Stolas eingedrungen. Dafür aber verlautet, daß Tausende von serbischen Bewaffneten in die Herzegowina eingerückt seien, daß man serbischerseits auch Bulgarien zu insurgiren versuche, daß dasselbe auch in Rumänien, Albanien und auf der Insel Dandiu geschehe. Die Türkei wird diesmal sicher wieder Haare lassen müssen.

Der Kaiser hat dem evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung, welcher in voriger Woche zu Potsdam seine 29. Haupt-Versammlung abhielt, zu seiner Kirchen-Collette einen Beitrag von Ein-tausend Mark aus der allerhöchsten Chantalle gewährt.

Berlin, 1. Sept. Die „Provinzial-Korrespondenz“ theilt mit, daß der vor-malige Bischof von Paderborn, Dr. Konrad Martin, der den ihm angewiesenen Auf-enthalt eigenmächtig verlassen habe, auf

Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 durch Verfügung der zuständigen Minister der preussischen Staatsangehörig-keit verlustig erklärt sei.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt einen Leitartikel über das Sedanfest mit folgen- den Worten: „Unser Volk ist eben noch nicht gewohnt, ein alljährlich wiederkehren- großes politisches Fest zu feiern, nament- lich ein solches, dem jede Parteidemonstra- tion fehlt. Anlässen werden wir lernen, unsern politischen Reichthum mit Würde zu tragen, bei geeigneter Gelegenheit pol- lend zu enthalten und zu zeigen, daß wir uns dessen wohl bewußt sind. In diesem Sinne begrüßen wir denn auch die Mit- theilung des hiesigen Magistrats über die Beleuchtung der Stadt. Jeder Bürger betrachte es doch wohl als seine Herzens- pflicht, seinen Lieben am Geburtstage ein kleines Angebinde darzubringen — möge man dies auch für den Tag als Pflicht betrachten, den das neue Deutschland als seinen Geburtstag begeht!“

Frankfurt a. M., 29. Aug. Auf der Main-Wehr-Bahn kam gestern Abend ein etwa achtjähriges Kind aus Mannheim an. Dasselbe hatte ein Plakat umhängen auf welchem geschrieben stand, daß die kleine nach Amerika reife und edle Men- schenfreunde gebeten werden, sich des Kin- des anzunehmen. Hier geschah dies, indem das Mädchen bis Bremen, wohin seine Route lautete, einem Condukteur zur Pflege übergeben wurde. (Zf. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 31. Aug. Se. Kgl. Maj. haben für die im Laufe dieses Som- mers durch Hagelschlag Betroffenen einen Beitrag von 2500 M. zu bewilligen ge- ruht, welcher nach höchstem Befehle der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu freier Verwendung für hilfsbedürftige Beschädigte überwiesen worden ist.

Stuttgart, 31. Aug. In der gestern Abend hier stattgehabten großen Versammlung der deutschen Partei wurde einstimmig beschlossen, als Candidaten für die am 23. September stattfindende Nach- wahl zum Reichstage den Kammerpräsidenten Hölder anzustellen. Die Versammlung nahm die Vortheilung, daß derselbe sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt habe, mit lautem Beifall auf.

Pfullingen, 31. Aug. Gestern Morgen kam in einer hiesigen Fabrik ein gräßlicher Unglücksfall vor. Ein Arbeiter wollte einen Maschinenriemen auf seine Rolle bringen, als ihn derselbe erfaßte, ihm den rechten Arm aus der Achselhöhle riß, und beide Beine zerschmetterte und abbrückte. Obgleich sofort mehrere Ärzte zur Hand waren und dem Unglücklichen jede mögliche Hilfe aneignet wurde, so erlag derselbe doch noch Mittags seinen schweren Verletzungen.

Unterriechenbach, 30. August. Der Veteranen-Verein Unterriechenbach und Dennjacht entschlöß sich, einen Gedenkstein an den Krieg und Sieg von 1870/71 setzen zu lassen, wozu ihm von verschiedenen Einwohnern Beiträge wlossen. Das Mo- nument, von seinem rothem Sandstein, ca.

10 Fuß hoch, auf dem das völlig gelungene Sinnbild der Germania sitzt, umgeben mit einem eisernen niedlichen Zäunchen, befindet sich in der Nähe des Bahnhofes. Der Bildhauer Krenngott in Calw lieferte diese schöne Arbeit um den geringen Preis von 250 fl., wozu ihm — soviel mir bekannt — 50 fl. als freiwilliger Zuschuß bewilligt wurden. Selbst diese Summe steht noch weit unter dem Werthe der Arbeit; es war dem Künstler, besonders darum zu- thun, sich Renommée zu verschaffen. Letzten Sonntag fand die Enthüllung und Ein- weihung statt, wobei die Einwohner mit einander wetteiferten, die schönste Deforation, Beflagung u. dal. herzustellen, und es gelang ihnen, eine beredliche Totalwirkung hervorzubringen. Es erschienen viele Nach- baryerine aus Baden und Württemberg und sonstige Festgäste in Menge. 12 Jungfrauen solaten der Schuljugend beim Festzug, der Kirche zu; zur Erhöhung der gottesdienstlichen Feierlichkeit trug der Hor- heimer Gesangsverein „Erinnerung“ durch seinen schönen Gesang nicht wenig bei. Der Geistliche, der über das Evange- lium von der Heiluna der 10 Aussäbigen zu predigen hatte, wußte mit dem Ansang: „Undant ist der Welt Lohn“, sehr fein einzulernen in die Bedeutung des Festes und die Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott in erster, und gegen das deutsche Volk und seine Führer in zweiter Linie sehr ein- dringlich hervorzuheben. Nach Tisch, um 2 Uhr, fand auf dem Festplatze Beerdigung der Gäste durch den Vorstand des Vereins, Johann Festrede des Geistlichen statt, wor- auf die Enthüllung vor sich ging. Eine Festdame, die Tochter des hiesigen Löwen- wirts, sprach im Namen der deutschen Frauen und Jungfrauen unter Uebergabe eines Lorbeerkranzes den Kriegern Deutsch- lands den Dank aus für ihre Tapferkeit, worauf der Ortsvorsteher von Reichendach eine kurze Rede hielt, in der er insbe- sondere versprach, das schöne Monument in Schutz zu nehmen, und brachte am Schlusse ein Hoch auf Kaiser und Reich aus, worauf der schon 27 Jahre im Am- besindliche Schultheiß von Dennjacht eine Rede hielt, für welche er von allen An- wesenden den lebhaftesten Beifall erntete. Der festliche Tag verlief in schönster Ord- nung ohne die geringste Störung. (Pf. B.)

A u s l a n d.

Mailand, 31. Aug. Der vielbe- sprochene und oft verheißene Besuch des deutschen Kaisers in der alten, nun stolz verjüngten lombardischen Haupt- stadt, zu Ehren des Königs von Italien, gewinnt neuerdings an Wahrscheinlichkeit und scheint baldigt in Erfüllung zu gehen.

Den Jahrestag von Sedan feiert die „Times“ durch einen Leitartikel, in welchem sie ansieht, daß mit dem Siege von Se- dan der Sturz der Macht von Paris noch Berlin verlegt worden sei. Im weiteren theilt die „Times“ ausübrlich die Kolan- dat, die ein Sieg der lombardischen Waffen bei Sedan gehabt hätte. Es würde eben so ungerecht wie unedel sein, die Vorbeile zu läunnen, die Europa durch den Einfluß Frankreichs empfieng, aber nichts destowe- niger ist es wahr, daß wenn es bei

Sedan einen überwältigenden Sieg errungen hätte, das Resultat ein Unglück für die ganze Welt gewesen sein würde. Die französische Leidenschaft für militärischen Ruhm würde einen mächtigen Impuls empfangen haben. Schlimmer noch wäre die moralische Wirkung gewesen, daß das siegreiche Kaiserreich eine furchtbare Macht in die Hände der katholischen Kirche gelegt hätte. Der Einfluß des siegreichen Frankreichs wäre zur Verfügung des Katholicismus, einer kirchlichen Macht, gestellt worden, die der modernen Civilisation den Krieg erklärt hat. Alle diese Kalamitäten wurden durch die Schlacht von Sedan abgewendet. Wir sagen nicht, daß sie ungetrübte Seanungen gebracht hat. Deutschland ist ebensowenig ein Ideal politischer Gerechtigkeit, als ein Muster der Höflichkeit, allein seine Wahrhaftigkeit, seine Ehrenhaftigkeit, die Kraft seines Protestantismus erregen trotz aller seiner Fehler ein tiefes Dankgefühl für den Sieg, den es bei Sedan errang."

Miszellen.

Ein Nachtstück aus der Herzegowina.

Von A. Natar (a. d. Wiener Fribl.)

(Schluß.)

Nun rafften sich die Rajahs zusammen, und Sava Bojnic war der Erste, der sich an in Spitze einer verwegenen Schaar stellte, die in der Nacht des 13. August 1870 die Türkenmacht überfallen und vernichten sollte.

Das Signal war gegeben, ein Strohwickel, der in dieser Nacht vom Hause Sava's abgebrannt wurde, zeigte die Richtung und wie ein Lauffeuer ertönte als bald von Haus zu Haus und von den Bergen herab der Ruf „Hoh, — boh!“ und in Scharen strömten die Rajahs herbei und küßten Sava Bojnic als ihren Führer und Retter.

Aber Sava, der fühne und todesmuthige Mann, der stets der Erste war, wo es galt, auf die Türken loszuschlagen, und der sich selbst zum Führer aufgeworfen, Sava war in dem Augenblick kleimüthig, und die Genossen sahen Thränen in seinen Augen. „Pfui, Bojnic, Du weinst“, riefen einige Burischen. „Du fürchtest Dich vor den Moslims?“ „Rein“, rief heftig bewegt der junge Mann und stampfte ärgerlich mit dem Fuße, „die Angst gilt nur meinem Weibe und Kinde, aber der Handschar, der gilt den Moslims! Leb' wohl, Marizza, leb' wohl mein theurer Joza“, sagte er hierauf, sein Weib und Kind umarmend. „Gott schütze Euch, wenn ich nicht mehr bin. Und Du mein süßes Weib höre jetzt meinen letzten Willen: Wenn ich nicht mehr zurückkomme, dann sorgst Du allein für meinen Joza und läßt ihn alle Tage nach Schluß des Gebetes, das ein „ewiges Andenken“ für die Verstorbenen enthält, die Worte sprechen: „Vater ich werde Dich rächen!“ Dann rief sich Sava aus den Umarmungen seines Weibes, rannte hinaus und zog an der Spitze seiner kampflustigen Mitkämpfer nach dem Innern des Dorfes ab.

In banger Furcht sah Marizza an der Schwelle ihres Hauses und horchte

auf jeden Schuß und auf jeden Laut, der an ihr Ohr schlug. War das ein Getrach, ein Fluchen, ein Jauchzen, ein Stöhnen, Alles wirt durcheinander, daß dem armen Weibe die Sinne vergingen und sie nicht wußte, wem das Eine und das Andere gelten sollte. Plötzlich wird es um sie hell, sie schaut auf und gewahrt eine furchtbare Loh, die reichend um sich greift und die ganze Ortschaft in ein Feuermeer verwandelt. Wilde Stimmen, truntenes Gekrücheln scheinen sich zu nähern und etwas Unheilvolles zu verkünden. Und wirklich war es so. Ein Schrei, so herzzerreißend als erschütternd, entringt sich der Brust Marizza's, und sie singt plötzlich zusammen.

Was hat ihr solche Angst eingestößt? — Nun sie hat ein scharfes Auge, und ihr Herz half dem Auge noch nach. Eine zügellose, blutgetränkte Horde wälzt sich wie ein reißender Strom heran, Allen voraus der Harun, in der Hand den Speer, auf dem Speer — den Kopf Sava's!

„Da bring' ich Dir ein Andenken von Deinem Manne, sagte höhnisch und mit teuflischem Lachen Harun und stieß mit dem Speere auf die besinnungslos daliegende Marizza, „gräme Dich nicht, mein Schatz, denn Du darfst noch nicht sterben.“

„O heilige Dreifaltigkeit, erbarme Dich meiner,“ stieß die arme Frau, zur Besinnung zurückgekehrt, hervor, „o Du guter Gott, beschütze mein Kind!“ Und ihre trostlose Lage rasch übersehend, sprang sie mit einem Satz auf, und mit dem Muth der Verzweiflung rief sie dem blutdürstigen Türken zu: Fluch über Dich! Möge Dein Kopf einstens auf dem Spieß stecken, wie hier der meines armen Sava, und möge mein Joza es sein, der Deinen letzten Richter macht!“

„Und damit Dein Joza nicht meinen Richter mache,“ sagte mit einem schrecklichen Lachen Harun, „so will ich sein Richter sein!“

Auf einen Wink Harun's packten ein Duzend Spahis die arme Marizza, rissen ihr das Kind weg; — ein Stoß — und das arme Würmlein zappelte auf dem Speere des grausamen Harun.

Andalusische Justiz. Ein spanischer Berichterstatter der Times berichtet folgende Probe criminelles Rechtspflege aus dem klassischen Lande des „Weins und der Gefänge“: „In meinem Orte war ein Advokat wegen Amtsmißbrauches nach einem noch bestehenden alten barbarischen Gesetze zum Verluste seiner rechten Hand verurtheilt worden. Da er sich in günstigen Vermögensverhältnissen befand, so gelang es ihm, die Ausführung des Urtheils durch eine Bestechung des Richters mit einer Summe von etwa 500 Pfund Sterling zu hinterreiben. Bald folgte dem ersten ein anderer Richter, und da er das Urtheil in den Acten vorfand, den Mann aber mit seinen beiden Händen umherspazieren sah, ordnete er die Execution an. Der arme Advokat ließ es sich noch mals 300 Pfund Sterling kosten, er blieb unbehellig, das Urtheil aber bei den Acten liegen. Richter folgte auf Richter, und Jeder nahm der Reihe nach die Bestechungsum-

summe an. Auf diese Weise ging des Advokaten ganzes Vermögen darauf und wenn im nächsten Jahre ein neuer Richter kommt, wird er aller Wahrscheinlichkeit nach die so lange vertheidigte rechte Hand verlieren. Diese Geschichte ist buchstäblich wahr.“

Ein Mortarfall. In Würzburg ist nach der D. Ztg. dieser Tage folgender Fall vorgekommen. Eine Wittve hat ihren Sohn mit großen Opfern das Gymnasium besuchen lassen. Während seiner Gymnasialzeit pflegte dieser viel in das Haus des Domberrn Ruland zu kommen, der vor einigen Tagen den Studenten vor den Bischof Reigmann führte, wo man gegenseitig einig wurde, den jungen Menschen in ein Kloster zu schicken. Die bestürzte Mutter beschwor aber unter Thränen ihren kethörten Sohn, ihr doch diesen Kummer zu ersparen, allein der Jüngling blieb unerbittlich, denn man müsse der Stimme Gottes mehr gehorchen als den Bitten einer Mutter. Er ging auch ohne mütterliche Erlaubniß in das Capucinerkloster zu Alt-Deiting. Der ganze Vorfall ist actenmäßig sammt einer entsprechenden Reclamation bereits an die zuständige Staatsbehörde eingereicht worden.

Die türkische Wacht.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
Durch jedes Blättchen und Journal
Wer wird in diesem Waffentanz
Der Hüter sein des kranken Manns?
Lieb Morgenland, magst ruhig sein,
Die Eifersucht tritt für dich ein!

Der Russe träte gerne an
Die Erbschaft, wenn der kranke Mann
Bequemt sich zu dem letzten Hauch,
Doch England will das eben auch.
Lieb Morgenland, magst ruhig sein,
Die Eifersucht tritt für dich ein!

Ja, England griffe gern und fest
Zur Erbschaft, die er hinterläßt,
Doch Oestreich erbte selber gern
Den Nachlaß von dem alten Herrn.
Lieb Morgenland magst ruhig sein,
Die Eifersucht tritt für dich ein!

Ja, Oestreich kennt der Erbschaft Werth,
Hat lang sein Krämchen nicht vermehrt,
Doch Frankreich tritt hinzu und, sich
Verbeugend, fragt es: Wo bleib ich?
Lieb Morgenland magst ruhig sein,
Die Eifersucht tritt für dich ein!

Ja, Frankreich erbte wieder mal
Wie früher gern universal,
Doch Deutschland bittet: Ruhig Blut,
Mein lieber Nachbar, sei so gut!
Lieb Morgenland, magst ruhig sein,
Die Eifersucht tritt für dich ein!

(B. W.)



Für den Monat September
nehmen sämtliche Post-
ämter, sowie auch die Post-
boten, Bestellungen auf den
„Enzhäler“
zu 1/3 des Quartalspreises an.

Mit einer Beilage.

